



Die Geschichte des Firmensports bei Novartis

Es lebe der Sport

Firmensport? Der Begriff scheint nicht recht in die heutige Arbeitswelt zu passen, in der Flexibilität und Mobilität dominieren.

Und doch: Bei der Lektüre dieser kleinen Sozialgeschichte beschleicht einen immer wieder leises Bedauern, dass der Mannschaftssport in der heutigen Unternehmenskultur keinen zentralen Platz mehr einnimmt. Man stellt verblüfft fest, wie viele wichtige Bedürfnisse durch den Firmensport abgedeckt wurden. Man denke nur an die viel beschworene Work-Life-Balance, an die Unverzichtbarkeit von Team Building und Networking und nicht zuletzt an die Identifikation der Mitarbeitenden mit ihrem Unternehmen.

All diese Werte wurden durch den Firmensport gestärkt und müssen heute auf andere Weise kultiviert werden – oft mit grossem Aufwand. Könnte der Firmensport also dereinst eine Renaissance erleben? Zu hoffen wäre es. Wer weiss – vielleicht werden sich künftige Historiker verwundert fragen, wie es dazu kam, dass die Mitarbeitenden sich um die Jahrtausendwende einsam auf Geräten abmühten, statt sich zusammen einer Sportart zu widmen. Der Spassfaktor – und auch dieser hat ja einen hohen Stellenwert in der heutigen Arbeitswelt – dürfte beim Mannschaftssport jedenfalls ausgeprägter sein.

Michael Plüss, Leiter Novartis Schweiz

Einleitung

Seit ihrer Gründung spielen die Firmensportclubs eine wichtige soziale Rolle. Sie entsprechen zudem dem Bedürfnis nach Gesundheit, Entspannung und Ausgleich zur Arbeit. Der Firmensport will Bindungen schaffen und die geteilte Freude an gemeinsamen Leistungen und Erfolgen fördern.

Die ersten Fussballspieler von Geigy, Sandoz und Ciba, die sich zwischen 1920 und 1925 zusammenschlossen, waren sich bestimmt nicht all der Tugenden bewusst, die man später dem Firmensport zuschreiben würde. Da sie konkurrierenden Clubs angehörten, hätten sie wohl auch Mühe gehabt, sich vorzustellen, dass ihre Nachfolger eines Tages unter ein und derselben Flagge spielen würden. 2008 gab es bei Novartis in Basel zwei Sportclubs: St. Johann und Rosental. Zusammen mit dem bisher unabhängig gebliebenen Schachclub beschloss die beiden, sich unter dem Namen *«Sportclub Novartis»* zu vereinigen.

Damit stehen 2009 im Sportclub Novartis 14 Sportarten allen Interessierten offen. Der Firmensport, der auf eine lange Geschichte zurückblicken kann, befindet sich in ständiger Entwicklung. In einer sich wandelnden Gesellschaft muss er sich ständig neuen Herausforderungen stellen und auf neue Bedürfnisse reagieren. Mit seiner langjährigen Erfahrung, seinem Leistungsausweis, grosszügigen Infrastrukturen und einem engagierten Vorstand schlägt der Sportclub Novartis ein neues Kapitel auf.

Inhalt

1.



1.	Am Anfang war der Fussball (1920 – 1935)	6
1.1	Sportvereine in der Schweiz	8
1.2	Vereinsleben in Basel	9
1.3	Ein Fussballclub für Geigy, Sandoz und Ciba (1920, 1921, 1925)	11
1.4	Erste Förderung der Sportaktivitäten	12

2.



2.	Erweiterung des sportlichen Spektrums (1936 – 1959)	14
2.1	Mannschaftssport	16
2.2	Individualsport	18
2.3	Denksport: Schachclubs (1944 – 1946)	19
2.4	Der Tribut des Ruhms und aufkommende Platznöte	20
2.5	Sportclubs: Unterstützung durch die Unternehmen	20
2.6	Sportclubs und ihr sozialer Aspekt	22

3.



3	Das goldene Zeitalter (1960 – 1985)	24
3.1	Neue sportliche Disziplinen	26
3.2	Grosse Bauarbeiten	26
3.3	Sportclubs und Geselligkeit	28
3.4	1970: Die Fusion von Ciba und Geigy und ihre Folgen für die Sportclubs	30

4	Neue Zeiten, neue Sitten (1985 – 2008)	32
4.1	In Sport wird weiter investiert	34
4.2	Neue Nachfrage, neue Sektion	34
4.3	Fusionen und ihre Folgen für die Firmensportclubs	35
4.4	Novartis Sportclubs: Der harte Kern bleibt seinem Club treu	36
4.5	Nachwuchssorgen	37
4.6	Sport und gesellschaftlicher Wandel	38



4.

5	Neubeginn: Ein Sportclub Novartis	40
5.1	Die Fusion: «Zusammen sind wir stark»	42
5.2	Neuen Bedürfnissen Rechnung tragen	42
5.3	Bestandesaufnahme: Die gegenwärtigen Sektionen	43
5.4	Ausblick	45



5.

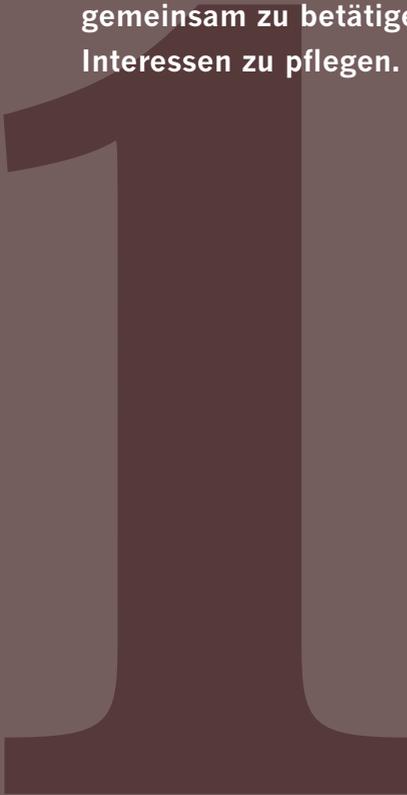
6	Neue Impulse für den Firmensport Interview	46
		47
	Schlusswort	50



6.

1. Am Anfang war der Fussball (1920 – 1935)

In der Schweiz war das 19. Jahrhundert ein bedeutendes Zeitalter für die Vereine. Menschen verschiedenster Gruppierungen, Musiker, Studenten, Frauen, politisch Engagierte, organisierten sich in Vereinen, um sich gemeinsam zu betätigen, auszutauschen und gemeinsame Interessen zu pflegen.



1920 – 1935



Sandoz-Fussballspieler im Jahr 1929

1.1 Sportvereine in der Schweiz

- 1824: Eidgenössischer Karabinerschützenverein**
- 1832: Eidgenössischer Turnverein**
- 1863: Schweizer Alpenclub**
- 1874: Einführung des Turnunterrichts an Schulen**
- 1895: Nationaler Fussballverband**

Auch Sportvereine – etwa der Eidgenössische Karabinerschützenverein (1824), der Eidgenössische Turnverein (1832) und der Schweizer Alpenclub (1863) – entstanden im 19. Jahrhundert, wobei vor allem staatsbürgerliche und patriotische Motive im Vordergrund standen. Die Turnbewegung fand Eingang in die öffentlichen Schulen. Gesamtschweizerisch wurde der Turnunterricht erst 1874 mit dem Gesetz über die Militärorganisation eingeführt. Ein Ziel dieses Gesetzes bestand darin, alle Schüler auf den Militärdienst vorzubereiten.

In den letzten Jahren vor der Jahrhundertwende entstanden die ersten Vereine mit rein sportlicher Zielsetzung. Zu den ältesten schweizerischen Sportvereinen gehört der 1895 gegründete nationale Fussballverband, der von englischen Vorbildern geprägt war.

Seinen eigentlichen Aufschwung erlebte der Sport jedoch in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg.



Älteste Fotoaufnahme des Fussballclubs Ciba, 1927

1.2 Vereinsleben in Basel

Zwischen 1800 und 1860 wurden in Basel rund 175 Vereine gegründet. Sportvereine bildeten sich im 19. Jahrhundert in den Bereichen Turnen, Schiessen, Handball und Wasserfahren. Im 20. Jahrhundert wurden diese Sportarten vor allem durch Fussball, Leichtathletik, Eishockey, Schwimmen, Skifahren und Tennis ergänzt und schliesslich zunehmend in der Popularität überholt.

Im Zuge der wachsenden Beliebtheit des Fussballs in den 1920er Jahren spielten sich die Mitarbeitenden von Sandoz im korrekten Geschäftstunee am Arbeitsort in der Mittagspause ihre Bälle zu, wie eines unserer ältesten Bilddokumente aus dem Jahr 1920 bezeugt. Bei Ciba und Geigy wurde bereits in den 1910er Jahren in informellem Rahmen Fussball gespielt – denn es war durchaus üblich, dass die informelle Ausübung einer Sportart der Gründung einer Sektion vorausging.

Erste Vereine

- 1824: Basler Gesangverein
- 1834: Artillerie-Verein
- 1839: Kunstverein
- 1852: Liedertafel

Erste Sportvereine

- 1819: Bürgerturnverein
- 1862: Arbeiterturnverein
- 1868: Feldschützen
- 1883: Rheinclub

Weitere Sportvereine

- 1886: TC Casino (Tennis)
- 1893: FC Basel (Fussball)
- 1904: Skiclub Basel
- 1907: BSC Old Boys (Leichtathletik)
- 1919: Schwimm-Club Basel/Neptun
- 1932: EHC Basel (Eishockey)



Sandoz, 1920:

In Anzug und Krawatte spielten die eleganten Mitarbeiter von Sandoz in der Mittagspause ihre Bälle



Geigy 1920:

Die ersten Spieler des 1920
gegründeten Fussballclubs von
Geigy vor dem Spiel gegen Sandoz

1.3 Ein Fussballclub für Geigy, Sandoz und Ciba (1920, 1921, 1925)

Nachdem in den Firmen Sandoz, Ciba und Geigy schon jahrelang Fussball gespielt worden war, kam es schliesslich zwischen 1920 und 1925 zur Gründung offizieller Sportclubs mit Statuten, Vorstand und Aktiven.



Pioniere und Idealisten

Geigy machte 1920 den Anfang, dicht gefolgt von Sandoz 1921, als dritte Firma kam 1925 Ciba hinzu. Die Begeisterung der Fussballpioniere führte 1928 schliesslich zur Gründung der Geschäftsfussball-Mannschaften Basel.



Die Gründung der Firmensportvereine erfolgte dabei stets auf Betreiben der Mitarbeitenden. Von Anfang an stand die Teilnahme am Fussballsport allen Interessierten offen – unabhängig von Alter und Beruf.



1930: Motivierte Geigy-Spieler im Einsatz um den Fussball

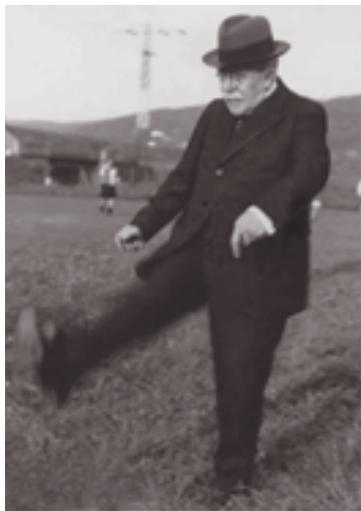
1.4 Erste Förderung der Sportaktivitäten

Die sportlichen Initiativen fanden bei der Direktion durchaus positive Resonanz. Sie gewährte ihrerseits finanzielle Unterstützung oder stellte Lokalitäten und Infrastrukturen bereit.

1920 führte Sandoz ein neues Arbeitszeitsystem ein, die so genannte *«englische Arbeitszeit»*, mit der die Mittagspause von 1 Stunde auf 1,5 Stunden verlängert wurde. Dank dieser zusätzlichen freien halben Stunde nahm die Fussballbegeisterung rasch zu. Viele regelmässige Zuschauer wechselten alsbald ins Lager der Aktiven und bescherten dem Club regen Zulauf. *«Bald war der Platz zu klein und da Firmensport Mode wurde, beschlossen auch wir, einen Club zu gründen, den Fussball Club Sandoz»*, schrieb einer der ersten Spieler. Komplette Mannschaftsdressen wurden angeschafft, für den stolzen Preis von CHF 500.

Da jedoch am Anfang nur CHF 340 in der Kasse waren, hatten die Vereinsgründer die Idee, den fehlenden Betrag bei der Geschäftsleitung zu beantragen. *«Rest zahlt die Direktion»* – mit dieser Notiz und der Aufrundung der Rechnung wurde symbolisch der Grundstein für eine langjährige Partnerschaft gelegt.

Rasch stellte sich ein Platzproblem, weil die anfänglichen *«Mätteli»* nicht mehr ausreichten. 1920 spielte man auf den Plätzen des damaligen Unternehmens Küderli. Interessanterweise wurde bereits 1921 die Schaffung eines gemeinsamen Sportplatzes von Sandoz, Ciba und Geigy zur Diskussion gestellt. Vorerst jedoch wählte man individuelle Lösungen.



1936: Sportplatzeinweihung durch Dr. Rudolf Geigy Schlumberger

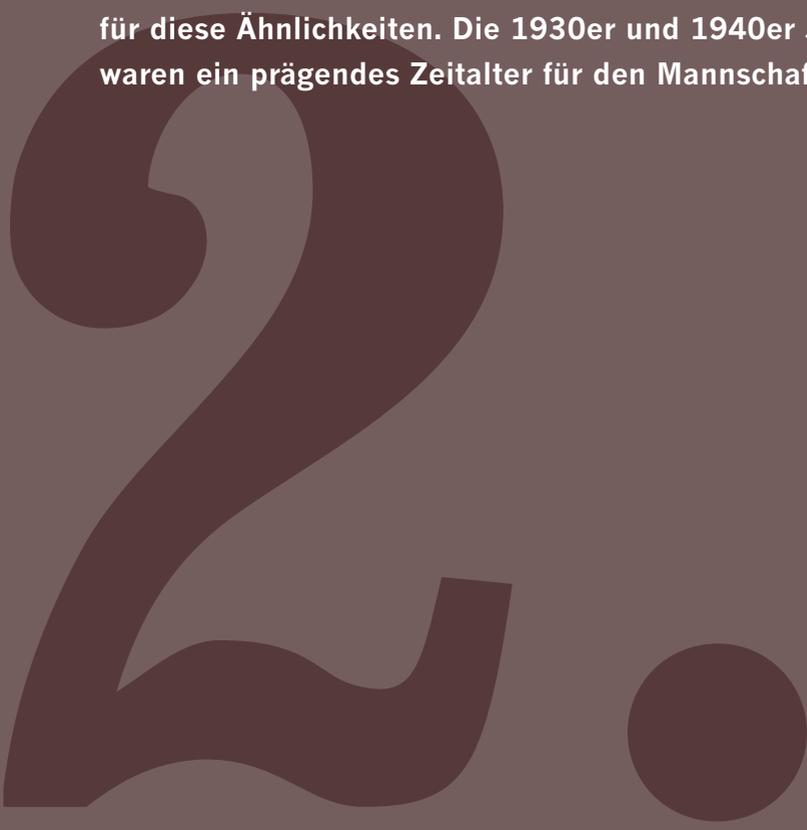


Dr. Rudolf Geigy Schlumberger (Mitte) legte mit seiner Schenkung den Grundstein für den Ausbau des Firmensportes

Zum Beweis der aktiven Unterstützung durch die Geschäftsleitung stellte 1934 Dr. Rudolf Geigy Schlumberger eine seiner Parzellen auf dem Landauer für einen Geigy-Sportplatz zur Verfügung. Dank der Mitwirkung von Clubmitgliedern und Nichtmitgliedern an den aufwändigen Bauarbeiten konnte so ein erster grösserer Sportplatz entstehen. Mit dieser Schenkung von Rudolf Geigy war der Grundstein für den Ausbau des Firmensports gelegt.

2. Erweiterung des sportlichen Spektrums (1936 – 1959)

Die Gründungsdaten der verschiedenen Sektionen folgten in der Regel in allen drei Firmen denselben Tendenzen und liegen in einem engen Zeitfenster. Zeitgeist, Modeströmungen sowie ein Auge auf die Konkurrenz sind mögliche Erklärungen für diese Ähnlichkeiten. Die 1930er und 1940er Jahre waren ein prägendes Zeitalter für den Mannschaftssport.



1936 – 1959



Im Banne des damaligen Sportideals gründeten motivierte Frauen 1942 und 1943 eine Damenkorbball-Sektion

2.1 Mannschaftssport

In den 1930er Jahren erfuhr der Sport in Europa starken Zulauf. Er erhielt jedoch auch eine neue Verbindung, da die totalitären Regimes ihn in den Dienst nationaler Ziele stellten und als Propagandainstrument missbrauchten. Das spektakulärste Beispiel dafür waren die Olympischen Spiele 1936 in Berlin.



Der Captain der siegreichen Sandoz-Elf präsentiert die Trophäen

Zu einer ersten sportlichen Diversifikation kam es bei Geigy 1936 mit der Gründung einer Leichtathletiksektion, die jedoch nur bis 1947 existierte. Bald folgten eine Tennissektion (1937) und eine Handballsektion (1938), frühe Pionierleistungen dieser Unternehmen. Nicht selten wurden Sportarten zunächst informell praktiziert, bis sie schliesslich zur Gründung von Sektionen führten. 1936 zählte der Geigy-Sportclub 119 Mitglieder, 1945 waren es bereits 350. Bei Ciba und Sandoz kam ebenfalls der Wunsch nach zusätzlichen Sportarten auf, wie die zahlreichen Gründungen neuer Sektionen in den Jahren 1941–43 zeigen. Der Fussball büsste damit seine Monopolstellung ein (1941 bei Ciba, 1943 bei Sandoz).

Anfang der 1940er Jahre – also noch zu Kriegszeiten – kam es zu einem erstaunlichen Gründungsboom bei den auf Ballspielen basierenden Sportsektionen.

1950: Geigy-Handball zum sechsten Mal in Folge Serie-A-Meister



Rund um den Ball: Rundes Leder richtig fit

Der Fussball, der in den drei Unternehmen eine lange Tradition besitzt, legte weiter zu, was Beliebtheit und spielerisches Können betraf. Die gut organisierten Mannschaften besaßen ein hohes Spielniveau. Sandoz erzielte ab 1946 Sieg um Sieg. Nach und nach wurden weitere Ballsportsektionen gegründet.

Faustball

1941: Geigy

1942: Ciba

1943: Sandoz

Damenkorbball

1942: Geigy

1943: Ciba und Sandoz

Damenkorbball

Im Banne des damaligen Sportideals begannen entsprechend motivierte Frauen, Damenkorbball zu spielen, und gründeten eine eigene Sektion. Die Damen beschränkten sich nicht auf Korbball, sondern waren auch in den Sektionen Ski und Bergsport sowie Tennis und Tischtennis aktiv.

Handball

1938: Geigy

1942: Sandoz

1943: Ciba

Handball

Die Beliebtheit des Handballs beruht unter anderem auf der enormen Geschwindigkeit, mit der die Spieler agieren, und auf dem Reiz, den diese Geschwindigkeit auf die Zuschauer ausübt. Nach der Gründung ihrer Mannschaft hielten sich die leistungsstarken Handballer von Ciba rund drei Jahrzehnte an vorderster Spitze.

Faustball

Der Faustball – ein insbesondere in deutschsprachigen Regionen und Ländern und in Italien beliebtes Spiel – wurde jahrelang praktiziert, bis in enger Zeitabfolge entsprechende Sektionen gegründet wurden: 1941 bei Geigy, 1942 bei Ciba und 1943 bei Sandoz.

2.2 Individualsport

Tischtennis

- 1941: Ciba
- 1942: Geigy
- 1943: Sandoz

Boccia

- 1949: Sandoz
- 1950: Ciba
- 1960: Geigy

Ski- und Bergsport

- 1943: Ciba und Sandoz
- 1949: Geigy

Kleinkaliberschiessen

- 1959: Sandoz

Badminton

- 1959: Ciba

Von Anfang an war es den Unternehmen ein Anliegen, den als elitär und kostspielig geltenden Tennissport allen Firmenangehörigen zugänglich zu machen, auch wenn dies die Bereitstellung teurer Einrichtungen bedingte. Bei Geigy wurde die Tennissektion 1944 in den Sportclub des Unternehmens integriert.

Bei Sandoz entwickelte sich Tennis schon bald nach seiner Gründung im Jahr 1943 zu einer der dynamischsten Sportsektionen des Unternehmens, wenn nicht gar zur stärksten überhaupt. Gespielt wurde zunächst auf dem Schänzli bei Basel. Interessanterweise ging die Gründung der Tennissektion von Ciba auf fünf Enthusiasten dieser Sportart zurück, die regelmässig miteinander spielten. Aufgrund dieser Initiative gründeten sie 1950 eine Tennissektion im Rahmen des Sportclubs Ciba. Als die Sektion 1951 drei Plätze am Bachgraben (Allschwil) erhielt, stieg die Zahl ihrer aktiven Mitglieder rasch an.

Für einmal nicht auf Anregung einer Gruppe von motivierten Sportlern, sondern vielmehr auf Initiative des Sekretärs des Sportclubs Ciba wurde 1945 eine Schwimmsektion gegründet. Mangels Interessenten wurde sie jedoch 1946 bereits wieder geschlossen. Weder Sandoz noch Geigy liessen sich damals auf das Abenteuer Wassersport ein, so dass dieser zunächst ohne Zukunft blieb.

2.3 Denksport: Schachclubs (1944 – 1946)

Die Schachclubs der Firmen, aus denen Novartis hervorging, wurden innerhalb einer kurzen Zeitspanne gegründet. Die Clubs von Geigy, Ciba und Sandoz entstanden alle zwischen 1944 und 1946.

Die erste Initiative kam von Geigy und geht auf das Jahr 1944 zurück. Zwei Jahre später beschlossen begeisterte Schachspieler von Ciba und Sandoz, einen eigenen Club zu gründen.

Die Zahl der Mitglieder in den Clubs stieg rasch, so dass bald erste Freundschaftsturniere veranstaltet wurden. 1947, kurze Zeit nach der Gründung des Clubs, formulierte jemand bei Sandoz: *«Schachspielen bedeutet Pflege eines Kunstzweigs und Schulung des Denkens.»* Bereits in jenem Jahr zählte man bei Sandoz über 30 Spieler mit verschiedensten Hintergründen.

Während der Schachclub von Geigy als Sektion des Sportclubs der Firma gegründet worden war, wählten die Schachliebhaber von Ciba und Sandoz einen etwas anderen Weg, indem sie je einen eigenständigen Verein bildeten.



C.-M. Jacottet mit seiner Gattin



1951: Schach simultan
mit Grossmeister S. M. Flohr

2.4 Der Tribut des Ruhms und aufkommende Platznöte



1948: Wiedereröffnung der Geigy-Sportanlage

Infolge der starken Ausweitung der sportlichen Bedürfnisse kam es wiederholt zu Phasen, in denen die Infrastruktur ausgebaut wurde.

Wichtige Bauetappen fielen in die 1940er Jahre. Im Sportclub Geigy gab es 1948 umfangreiche Renovierungsarbeiten. Dazu erwarb das Unternehmen weitere Grundstücke für sportliche Zwecke.

Ciba begann 1947, in Allschwil für ihren Sportclub Land zu kaufen. Man benötigte Platz für Fussball und Tennis, und zwischen 1950 und 1952 kamen die «Cibaner» zu einem modernen grossen Sportgelände mit Restaurant und Garten.

2.5 Sportclubs: Unterstützung durch die Unternehmen

Die wirtschaftlich florierenden Vorgängerunternehmen von Novartis beschränkten sich nicht nur auf die Förderung sportlicher Aktivitäten. Seit dem 20. Jahrhundert spielten die sozialen Nebenleistungen eine nicht unerhebliche Rolle, und dies in vielen Bereichen, darunter die frühzeitige Einrichtung von Pensionskassen, Personalrestaurants, Bibliotheken, Musik, Kunst, Werkstätten, Wohnungen und Ferienhäuser.

Die sportliche Betätigung der Mitarbeitenden wurde seit der Entstehung der Clubs stets grosszügig unterstützt und mit namhaften Beträgen zur Verbesserung der Infrastruktur gefördert.

Gesundheit und Teamgeist

Der in der Regel negativ belegte Begriff des Paternalismus geht auf die Bestrebung der Arbeitgeber im 19. und frühen 20. Jahrhundert zurück, im umfassenden Sinn für die Arbeitnehmer zu sorgen, indem man ihnen Unterkunft, Freizeitangebote, Zugang zu Kultur und Gesundheitspflege etc. ermöglichte und von ihnen im Gegenzug Treue und Loyalität erwartete. Getreu dieser Tradition wurden in zahlreichen europäischen Unternehmen Sportclubs «von oben» gegründet.

In den Novartis Vorgängerunternehmen lag der Fall anders. Hier kamen die sportlichen Initiativen nicht «von oben», sondern wurden «von unten» geschaffen. Die Sportsektionen wurden nicht von der Geschäftsleitung oder dem Personalchef, sondern von motivierten Mitarbeitenden gegründet. Im Nachhinein wurden dagegen sportliche Initiativen, die für lobenswert erachtet wurden, grosszügig unterstützt.

Der Sport wurde in erster Linie deshalb grosszügig gefördert, weil er ein wichtiger Pfeiler der Gesundheit der Mitarbeitenden war. «*Sport schafft Ausgleich!*», hiess es bei Sandoz im Jahr 1946. In einer Zeit, da die Produktion auf eintöniger körperlicher Arbeit beruhte, galt der Sport als Mittel, um von den ewig gleichen, repetitiven Tätigkeiten wegzukommen und zur Bewegungsfreiheit zurückzufinden. Schliesslich besaßen Kollegialität, Kameradschaft und Freundschaft einen hohen Stellenwert im Rahmen des Firmensports.



Der Sport nahm eine wichtige soziale Funktion ein

2.6 Sportclubs und ihr sozialer Aspekt



Die Sandoz-Familie feierte 1950 das Frühlingsfest

Nach der Schaffung zahlreicher Sektionen in den 1940er Jahren bildete der Sport ein wichtiges Element der Unternehmenskultur. Die Mannschaften waren hoch motiviert, und die in den Firmenturnieren erzielten Resultate wurden ausführlich in den Hauszeitungen dokumentiert.

Sehr bald wurde das sportliche Leben um die gesellige Dimension erweitert. Geigy führte in den 1940er Jahren den Kinder-Nigginäggi im Sportclub durch. Die Clubs organisierten regelmässig festliche Anlässe, an denen Sportler und Nichtsportler zusammenkamen.



Das gesellige Beisammensein gehörte 1949 bei den Basler Firmensporttagen auch dazu

Feste und Jubiläen

Feste und Jubiläen bescherten den Teilnehmenden stets besonders denkwürdige Momente. Nach sportlichen Turnieren waren Freude, Herzlichkeit und Humor immer mit von der Partie.

1945: 20 Jahre Sportclub Ciba

Das 20-jährige Bestehen des Sportclubs Ciba wurde 1945 mit der «grossen Ciba-Familie» gebührend gefeiert. Damals war häufig von der «grossen Ciba-Familie», der «grossen Geigy-Familie», bzw. der «grossen Sandoz-Familie» die Rede.

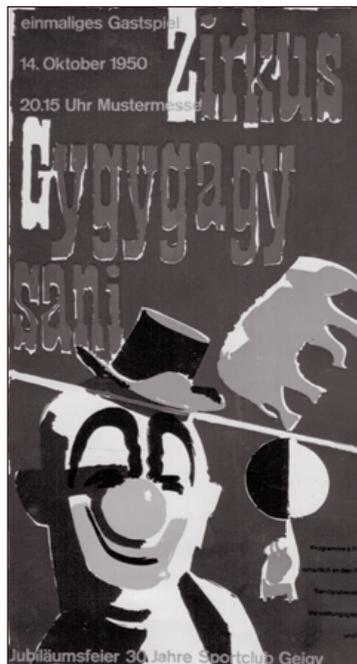
1950: 30 Jahre Sportclub Geigy

Im Jahr 1950 zählte der Sportclub Geigy 400 Mitglieder. Auch wenn 30 Jahre kein klassischer runder Geburtstag sind, wurden Jubiläen in den 1950er Jahren mit sportlichen Festen und Soireen ausgiebig gefeiert, wobei Sketche, Humor, Gesang und Tanz niemals fehlen durften.

1951: 30 Jahre Sportclub Sandoz

1951 zählte der Sportclub Sandoz 500 Mitglieder und war damit der zweitgrösste Firmensportclub der Schweiz. Damals feierte der Club sein 30-jähriges Bestehen.

Es war viel Platz nötig, um die enorme Gästeschar von «Sandozianern» zu empfangen. Die Sportler zeigten zuerst Kostproben ihres Könnens; Tanzeinlagen und Sketche trugen zur Unterhaltung bei.



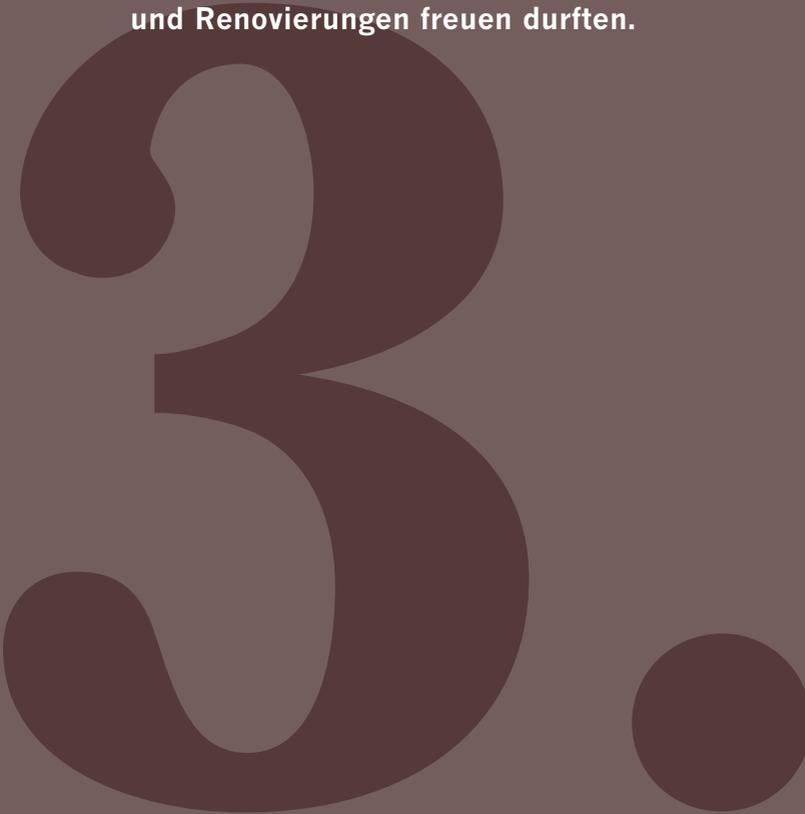
1950 feierte Geigy 30 Jahre Sportclub



Vorstellung des Zirkus Gygygaysani

3. Das goldene Zeitalter (1960 – 1985)

In den 1960er und 1970er Jahren herrschte Hochkonjunktur in der Basler Industrie. Von der Steigerung der Gewinne profitierten auch die sportlichen Institutionen, die sich über qualitativ hochstehende Neu- und Umbauten, Erweiterungen und Renovierungen freuen durften.



1960 – 1985



Sandoz feierte 1981 das 60-Jahre-Jubiläum des Sportclubs.
In der Mitte: Rolf Lüdi (Präsident SC Sandoz)

Basketball

1960 (Sandoz) und 1961 (Ciba)
wurden in den Basler Unternehmen
Basketballsektionen eingeführt.

Da die Basketballsektion bei ihren
männlichen Mitarbeitenden nicht
genügend Anklang fand, hob Ciba
diese Sektion vier Jahre nach ihrer
Gründung wieder auf.

1980: Neuanfang bei Ciba

Gymnastik

1964: Geigy

1965: Sandoz,

Damenrhythmik und -gymnastik

1968: Bei Sandoz und Ciba wird die
Sektion Männerturnen eingeführt

Bowling

1965: Ciba

1968: Sandoz und Geigy

Kegeln

1975: Sandoz

Kanu/Kajak

1979: Ciba-Geigy

3.1 Neue sportliche Disziplinen

Die wirtschaftliche Dynamik jener Jahre äusserte sich auch in der Gründung neuer Sektionen mit Sportarten, die für die neuen Bedürfnisse charakteristisch waren. Die «alten» Disziplinen entwickelten sich aber auch erfreulich, und ihre Anhänger erzielten schöne Erfolge. Einige der neu eingeführten Disziplinen wie z.B. das Bowling in den 1960er Jahren widerspiegelten neue Trends und den Zeitgeist.

Damals gab es einen starken Trend hin zu den Einzelsportarten, wie die Entstehung zahlreicher neuer Sektionen für Sportarten zeigt, die nicht im Kollektiv, sondern individuell ausgeübt wurden.

3.2 Grosse Bauarbeiten

Jubiläen sind Höhepunkte im Leben eines Unternehmens, und zahlreiche Initiativen, wie zum Beispiel Stiftungen oder Sozialprojekte, werden ins Leben gerufen. Die 1960er Jahre waren für die Zukunft des Sports bei Sandoz entscheidend: In jener Zeit wurde die grosse Sportanlage in Hünningen eröffnet.

1961: 75 Jahre Sandoz – 40 Jahre Sportclub Sandoz

1961 feierte Sandoz ein Doppeljubiläum: das 75-jährige Bestehen der Firma und das 40-jährige Bestehen ihres Sportclubs. Diese Gelegenheit wollte man nutzen, um ein aussergewöhnliches Zeichen zu setzen. 1961 gab es im sehr erfolgreichen Sportclub eine Warteliste mit rund 50 Mitarbeitenden, die sich um einen frei werdenden Platz bewarben. Deshalb beschloss man, die Dinge in die Hand zu nehmen und eine grosszügige Lösung zu erarbeiten. 1961 verkündete die Geschäftsleitung von Sandoz stolz, dass sich die Firma für den Bau eines gross dimensionierten Sportplatzes engagiere.

Sportanlage: Der Standort Hüningen (Frankreich)

Die Entscheidung von Sandoz, ihre Sportanlage im französischen Hüningen zu errichten, war nicht einfach. Administrative, zolltechnische und rechtliche Aspekte sprachen dagegen, doch das Unternehmen legte grossen Wert auf die Nähe zum Arbeitsplatz. Schon 1966 sah man den Vorzug einer Sportanlage in unmittelbarer Nähe zum Arbeitsplatz darin, dass die Mitarbeitenden keine Zeit mit der Anfahrt verlieren würden und zudem den Verkehr entlasteten.

1968: Eröffnung der Sportanlage in Hüningen

Am 11. Mai 1968 war es so weit: Der Sportclub Sandoz besass endlich seine eigene Anlage in unmittelbarer Nähe zum Firmensitz. Der Vorstand des Sportclubs wurde nicht müde, das enorme Engagement des damaligen Sandoz-Präsidenten C.-M. Jacottet für den Bau der Sportanlage in Hüningen zu würdigen.

Neubau des Clubheims bei Geigy auf dem Landauer

1970 zählte der Sportclub Geigy 920 Mitglieder. Von der Geschäftsleitung wurden dem Sportclub grosszügigerweise CHF 4 Mio. für einen Neubau des Clubhauses und die Renovierung des Sportplatzes zur Verfügung gestellt. Das Clubhaus wurde weitgehend nach den Plänen des amtierenden Präsidenten Werner Eichin erstellt.

3.3 Sportclubs und Geselligkeit



1971: C.-M. Jacottet beim
«Sandoz-Obe»

«Sandoz-Obe»

Von 1946 bis in die frühen 1980er Jahre war der Sportclub Sandoz dafür zuständig, alle zwei Jahre einen grossen Unterhaltungsabend – den berühmten «Sandoz-Obe» – zu organisieren. Diese Unterhaltungsabende sind allen Anwesenden in bester Erinnerung geblieben – so z.B. die hervorragende Aufführung von «My fair lady», für welche die Sportler von Sandoz alleine verantwortlich zeichneten. Handlung und Melodien wurden getreu übernommen, die Rollen aber an Sandoz angepasst, d.h., eine Betriebsarbeiterin wurde zur Direktionssekretärin umfunktioniert. Neben ihrem Einsatz auf der Bühne kümmerten sich die Sportler jedoch auch um die gesamte Infrastruktur, wie Kostüme, Kulissen und Requisiten. Sandoz bot ihrerseits finanzielle Unterstützung, um die Gagen von Orchestern und externen Künstlern zu bezahlen – dies, obwohl es sich die «Sandozianer» nicht nehmen liessen, der oft fast vollzählig anwesenden Geschäftsleitung auf humorvolle Weise Einblick in ihr «Beschwerdebuch» zu geben und Verbesserungsmöglichkeiten anzusprechen.



Der «Sandoz-Obe» ist allen Anwesenden in guter Erinnerung geblieben



Bei den künstlerischen Darbietungen wurde aus dem Vollen geschöpft

3.4 1970: Die Fusion von Ciba und Geigy und ihre Folgen für die Sportclubs

Die Mitglieder in Zahlen:

1970 hatte Geigy 920 Mitglieder.
1978 hatte Sandoz 998 Mitglieder,
die elf verschiedenen Sektionen
angehörten. Damit war der Sport-
club Sandoz der zweitgrösste
Firmensportclub in der Schweiz.
1980 zählte er erstmals mehr als
1000 Mitglieder.

1970 beschlossen Ciba und Geigy ihren Zusammenschluss zu Ciba-Geigy. Auch für die Sportclubs blieb die so genannte «Basler Hochzeit» nicht ohne Folgen. Aus dem Sportclub Ciba wurde der Sportclub Ciba-Geigy Klybeck, aus dem Sportclub Geigy der Sportclub Ciba-Geigy Rosental. 1970 bis 1980 waren die mitgliederstärksten Jahre der Clubs. Doch die Sportler waren nicht nur zahlreich, sondern auch engagiert und siegreich. Die aussergewöhnlich hohen Mitgliederzahlen markierten den Zenit der Firmensportclubs.

CIBA—GEIGY

**Werner Eichin war von 1955 bis 1977
Präsident des Sportclubs Geigy**

Wie kein anderer steht Werner «Werni» Eichin für die Geschichte des Sportclubs Geigy (Novartis Rosental). Von 88 Vereinsjahren war er fast 70 Jahre dabei. Nach seinem Eintritt in den Verein im Jahr 1939 war er zunächst als Faustballer aktiv. Schon früh übernahm er aber neben seiner aktiven Tätigkeit auch Aufgaben in der Führung des Vereins. 1955 wurde Werner Eichin zum Präsidenten gewählt. Den Verein hat er in diesem Amt 22 Jahre lang bis 1977 geführt und dabei das Vereinsleben in der Blütezeit des Firmensports massgeblich gestaltet.



1956: Werner Eichin

**Kurt Hädener war von 1948 bis 1973
Präsident des Sportclubs Sandoz**

Kurt Hädener, vielen als begnadeter Fasnächtler bekannt, engagierte sich während über 50 Jahren für den Firmensport. Während seiner 25-jährigen Präsidentschaft legte er den Grundstein für die Sportanlage in Hünningen. Mit viel Geschick und Diplomatie verhandelte er mit den verantwortlichen Stellen innerhalb von Sandoz. Seine Souveränität in der Clubführung und sein grosses Engagement für den Sportclub Sandoz äusserten sich unter anderem in vielen Ansprachen im Sinne des Firmensportgeistes und eines guten Klimas, der Kameradschaft und des Teamgeistes innerhalb des Sportclubs.



1971: Kurt Hädener

4. Neue Zeiten, neue Sitten (1985 – 2008)

Zeichnete sich in den 1960er Jahren ein erster Rückgang bei den Mannschaftssportarten ab, so war dieser Rückgang nach 1980 verstärkt spürbar. Gleichzeitig nahmen das Angebot und die Vielfalt des Individualsports schlagartig zu: Jogging, Nordic Walking, Golf und Fitness erfreuten sich grosser Beliebtheit.



1985 – 2008



Nicola Mohler, Tischtennis-Schweizermeister, spielt auch beim Novartis Sportclub

4.1 In Sport wird weiter investiert

Die Anlagen der Sportclubs von Sandoz, Ciba und schliesslich Novartis waren in den 1980er und 1990er Jahren in hervorragendem Zustand. Und der sportliche Einsatz der Mitarbeiter war nach wie vor gross.



Das Clubhaus beim Wiederaufbau

Neues Clubhaus für Sandoz (1985)

Im August 1985 fiel das Clubhaus einem Brand zum Opfer. Die Geschäftsleitung, allen voran der damalige Vorsitzende der Geschäftsleitung und Verwaltungsratspräsident Dr. Marc Moret, gab unverzüglich grünes Licht für seinen Wiederaufbau.

4.2 Neue Nachfrage, neue Sektion

In den Jahren 1985 bis 2008 liess der Bedarf nach einer weiteren Diversifizierung des sportlichen Angebots bei Ciba und Sandoz nach. Neue Sektionen waren vorerst kein Thema mehr. Eine Ausnahme hiervon machten Squash (1992) und Volleyball (2000).

4.3 Fusionen und ihre Folgen für die Firmensportclubs

Die Basler Fusionen der 1990er Jahre gaben dem Firmensport ein neues Gesicht.

Äusserlich erkennbar war dies zuerst einmal an den Namen: 1992 verkürzte die 1970 aus einer Fusion hervorgegangene Ciba-Geigy ihren Namen zu «Ciba». In Anlehnung daran änderten auch die Firmensportclubs ihre Namen zu SC Ciba Klybeck resp. SC Ciba Rosental.



1996 gingen aus der Fusion von Sandoz und Ciba zu Novartis die folgenden drei Sportclubs hervor:

- >> SC Novartis St. Johann (vormals SC Sandoz)
- >> SC Novartis Rosental (vormals SC Geigy, dann SC Ciba-Geigy Rosental, dann SC Ciba Rosental)
- >> SC Novartis Klybeck (vormals SC Ciba, dann SC Ciba-Geigy Klybeck, dann SC Ciba Klybeck)



Die beiden selbständigen Schachclubs Sandoz und Ciba-Geigy vereinigten sich bereits 1997 zum Schachclub Novartis.

Im gleichen Jahr beschloss Novartis, im Zuge ihrer Fokussierung auf die Life Sciences ihr Chemikaliengeschäft in eine eigenständige Gesellschaft, die Ciba «Spezialitätenchemie», auszugliedern. Damit trennten sich die Wege der drei aus den Basler «Big Three» hervorgegangenen Sportclubs.

Ciba Spezialitätenchemie übernahm:

- >> den SC Novartis Klybeck, der zu SC Ciba wurde, sowie die Sportanlage in Allschwil (am «Bachgraben»)

Novartis übernahm die beiden verbleibenden Clubs:

- >> den SC Novartis St. Johann
- >> und den SC Novartis Rosental

4.4 Novartis Sportclubs: Der harte Kern bleibt seinem Club treu

Die Mitglieder der Firmensportclubs schienen von den Fusionen weitgehend unbeeinträchtigt. Die langjährigen Mitglieder trainierten nach wie vor an gewohnter Stelle. Sie engagierten sich bei Wettkämpfen und Turnieren und genossen das gesellige Beisammensein rund um den Sport. Meist setzte man sich nach dem Training noch auf ein Glas zusammen oder ging gemeinsam essen.

2008 galt es sich einer neuen Erkenntnis zu stellen: Die beiden Sportclubs von Novartis (St. Johann und Rosental) zählten kaum noch 1000 Mitglieder – und damit rund die Hälfte weniger als vor 30 Jahren. Kein Zweifel: Die Mitgliederzahlen waren zwar in den letzten Jahren eher stabil, nahmen aber auch nicht mehr zu.



Traumjahr für SC Novartis Rosental: Cupsieger 2007

4.5 Nachwuchssorgen

Die einmalige Popularität der von den Clubs angebotenen Mannschaftssportarten sank. Seit den 1990er Jahren wurde es zunehmend schwieriger, die Teilnehmerzahlen aufrechtzuerhalten. Viele Mitglieder zog es verstärkt in die Einzelsportarten. Einmal abgesehen vom Fussball, dessen Anziehungskraft ungebrochen ist, kämpften die übrigen Mannschaftssportarten zunehmend mit Nachwuchssorgen und hatten Mühe, einsatzfähige Teams aufzustellen. Erst mit der Einführung von Squash bei Sandoz im Jahr 1992 stabilisierte sich die Gesamtmitgliederzahl. Das Sportkomitee von Sandoz war sich jedoch 1995 des veränderten Umfelds bewusst: *«Das veränderte Interesse der Mitarbeiter an den verschiedenen Sportarten zwingt den Vorstand des Sportclubs Sandoz, das Sektionsangebot neu zu überdenken.»* (Sandoz Gazette, März 1995). Die Nachwuchssorgen reichten bis in die Grundfesten der Clubs, die auf das Engagement ihrer Vorstände angewiesen waren. Die damalige Scheu vor einer langfristigen Verpflichtung betraf jedoch nicht den Sport allein, auch andere Vereine hatten mit dem Problem zu kämpfen.



Schuss und... Tor: Meinrad Schmidli, Vizepräsident SC Novartis Rosental, in Aktion

4.6 Sport und gesellschaftlicher Wandel

Trotz einer hervorragenden Infrastruktur und langjähriger Erfahrung verzeichneten die Sportclubs in jüngster Zeit nicht mehr den dynamischen Zulauf früherer Jahre.

Sport in der «postmodernen Gesellschaft»

In der so genannten postmodernen Gesellschaft, d.h. seit Ende der 1980er Jahre, haben sich neue Lebensstile und Denkmuster etabliert: Viele Menschen möchten ihre Autonomie und Freiheit bewahren, ohne sich an Zeiten, Verpflichtungen oder Verantwortung zu binden. Das heutige «*postmoderne*» Individuum meidet tendenziell den institutionellen Rahmen. Es ist frei, ungebunden und hedonistisch. Seine Kontakte innerhalb der Gemeinschaft sind emotional und bewusst gewählt. Vielleicht ist dieser gesellschaftliche Wandel der Grund dafür, weshalb es für Vereine in den Bereichen Sport, Musik und Kultur zunehmend schwieriger wird, Mitglieder zu finden.

Fitnessclubs in Topform: wann ich will, wo ich will

Die aus der Gymnastik hervorgegangene Fitness entwickelte sich in den 1990er Jahren zum Breitensport. Die Vorteile von Fitnesscentern gegenüber Sportvereinen sind mehr Freiraum, mehr Flexibilität und eine freiere Zeiteinteilung.

Fitness liegt im Trend. Novartis hat daher ihr Sportangebot ausgeweitet und bietet ihren Mitarbeitenden nun mitten im Campus, also direkt am Arbeitsplatz, ein gut zu erreichendes Fitnesscenter, das sich grosser Beliebtheit erfreut.

Spassgeneration: Sport ja, aber anders

Seit den 1990er Jahren meiden viele junge Sporttreibende Sportplätze und Vereine. Sie entfliehen dem reglementierten Rahmen von Clubs, Wettkämpfen und Turnieren. Jogging beispielsweise erfüllt den Wunsch nach Leistung, Individualismus und Ungezwungenheit. In der Schweiz haben in den vergangenen Jahren vor allem der Radsport und das Nordic Walking neue Anhänger gewonnen, jedoch stets ausserhalb eines institutionellen Rahmens.

Zu den Neuankömmlingen in den beiden Sportclubs von Novartis zählen zahlreiche erfolgreiche und hoch motivierte junge Sportler. Sie treten in Wettkämpfen an und übernehmen Verantwortung. Verglichen mit ihren Vorgängern der vergangenen Jahrzehnte sind sie jedoch in der Minderheit. So sind viele Sektionen heute immer noch auf das Engagement der *«alten Hasen»* angewiesen, ohne deren verbindlichen Einsatz so manche Disziplin in ihrer Existenz bedroht wäre.

Das Sportkomitee vor neuen Aufgaben

In den Hochzeiten der Mannschaftssportarten entstanden die neuen Sektionen der Clubs meist spontan. Die Sportkomitees standen diesem Trend stets aufgeschlossen gegenüber. Novartis schätzt und fördert den Firmensport nach wie vor. Mit dem Wandel zum Individualsport hat sich nun aber auch die Aufgabe der Sportkomitees verändert, die heute vermehrt die Trends im Sport untersuchen und auf neue Anforderungen eingehen. An einer grossen firmeninternen Umfrage zum Thema Sport haben sich jüngst 2000 Personen beteiligt. Die Ergebnisse sollen 2009 in die Entwicklung neuer Projekte einfließen.

5. Neubeginn: Ein Sportclub Novartis

Aus drei wird eins: Am 26. März 2009 fusionierten der Sportclub Novartis St. Johan (SCNSJ), der Sportclub Novartis Rosental (SCNR) und der Schachclub Novartis. Hierzu haben sie sich unter neuem Namen mit gemeinsamen Statuten neu formiert.

Das Jahr 2009 stellt somit einen Wendepunkt in der Sportgeschichte von Novartis dar. Unter einem gemeinsamen Dach vereint sind die drei Clubs bereit für einen Neuanfang.

26. 3. 2009



Gymnastik und Fitness: Neuen Bedürfnissen Rechnung tragen



Markiert den Neubeginn:
Das Logo für den Sportclub Novartis

5.1 Die Fusion: «Zusammen sind wir stark»

Jeder der Clubs bringt etwa gleich viele Mitglieder als «Mitgift» ein. Insgesamt ergibt dies rund 1000 Mitglieder. Ihnen zur Verfügung stehen zwei hochwertige Sportanlagen. Beide Anlagen werden von Novartis, sowohl was die Infrastruktur als auch die Finanzierung betrifft, gut unterstützt. Durch die Zusammenführung von Teams, die dieselben Disziplinen auf verschiedenen Plätzen pflegen, sollte eine Konsolidierung der Sektionen möglich sein. Dank ihrer langjährigen Erfahrung bringen die Clubs Tradition und umfangreiches Fachwissen mit ein. Die mit dem Zusammenschluss verbundenen Synergien dürften den Vorstand künftig entlasten, zu einer besseren Aufgabenverteilung führen und dem Sportclub neuen Schwung geben.

5.2 Neuen Bedürfnissen Rechnung tragen

Die umfangreichen Bauarbeiten auf dem Novartis Campus und die kürzlich geschaffene Umleitung führen zunächst zu einer Verkleinerung des in Hünningen verfügbaren Areals. Daher drängt es sich auf, im Zuge der Fusion die Ressourcennutzung der beiden Sportanlagen zu optimieren.

Novartis möchte zudem den neuen sportlichen Bedürfnissen der Mitarbeitenden Rechnung tragen und dafür sorgen, dass der Sportclub den heutigen Gegebenheiten besser gerecht wird. So sollen neben den traditionell etablierten Disziplinen auch die Sportarten einbezogen werden, die heute mehr im Trend liegen.

5.3 Bestandesaufnahme: Die gegenwärtigen Sektionen

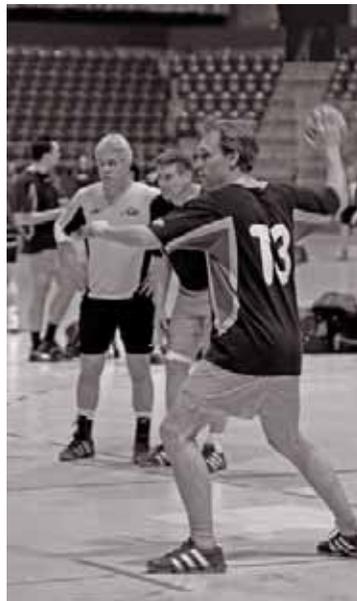
Obwohl der Novartis Sportclub St. Johann seine Aktivitäten in den Disziplinen Handball (1994), Damenkorball und Kleinkaliberschiessen (beide im Jahr 2008) eingestellt hat, umfasst der Sportclub Novartis immer noch 14 Sektionen. Der Ski-Bergsport und der Tennisclub sind unabhängige Vereine.

>> Mannschaftssportarten

Die Mannschaftssportarten, derzeit fünf an der Zahl, sind ausschliesslich Ballspiele. Fussball ist der grosse Gewinner unter den Mannschaftssportarten. Mit über 230 Mitgliedern allein im Sportclub St. Johann ist Fussball der weitaus beliebteste Mannschaftssport. Die Chemical Operations («ChemOps») verschiedener Länder tragen unter sich Freundschaftsturniere aus. Neben der sportlichen Betätigung bilden diese Partien ein Mittel zur Förderung des Austauschs und der Kontakte, was auch der beruflichen Leistung der Spieler zugutekommt. Die weiteren Mannschaftssportarten sind: Faustball, Handball, Herrenbasketball, Volleyball.

Mannschaftssportarten:

Fussball
Faustball
Handball
Herrenbasketball
Volleyball



Der entscheidende Wurf

Einzelsportarten:

Boccia
Tischtennis
Bowling
Gymnastik/Fitness
Kanu/Kajak
Kegeln
Männerturnen
Schach
Squash

>> Einzelsportarten

Die Zahl der Einzelsportarten überwiegt gegenüber dem Mannschaftssport – derzeit gibt es neun Sektionen. Die Bocciasektion des SC Rosental, die stärkste im Basler Firmensport, dürfte noch weiter zulegen, wenn sie sich mit dem Team des SC St. Johann zusammenschliesst. Gemessen an der Mitgliederzahl folgt die Tischtennis-sektion hinter dem Fussball auf Rang zwei. Die Tischtennistteams der beiden Clubs von Novartis erfreuen sich bester Form und erzielen in den Wettkämpfen gute Ergebnisse. Ein erster Schritt zur erwünschten Verjüngung der Sektion wurde erreicht, als 2007 der beste Spieler der Schweiz in dieser Disziplin, Nicola Mohler, zum Team von St. Johann stiess. Mit seinen 21 Jahren gehört dieses junge Talent zu den grössten Hoffnungen des Schweizer Sports. Weitere Einzelsportarten sind Bowling, Gymnastik/Fitness, Kanu/Kajak, Kegeln, Männerturnen, Schach und Squash.



Training im firmeneigenen Fitnesscenter erfreut sich immer grösserer Beliebtheit

5.4 Ausblick

Dank seiner langen Tradition, seiner Erfahrung, des Engagements seiner Mitglieder und der seitens des Unternehmens gewährten Unterstützung ist der Sportclub Novartis gerüstet, um sich in seinen bevorzugten Disziplinen zu verstärken und neue Herausforderungen anzunehmen.

Gemeinsame Zukunft

Ausgehend von den Ergebnissen und der Umfrage arbeiten Novartis und der Sportclubvorstand gemeinsam darauf hin, dem Club neuen Schub zu verleihen. Als Nächstes wird eine Arbeitsgruppe einen geeigneten Aktionsplan aufstellen. Massnahmen wie die Renovierung und bessere Auslastung der Sportanlagen, die Verstärkung des Vorstands, die Aktualisierung des sportlichen Angebots und der Internetplattformen sowie Informationskampagnen sollen dem neuen Sportclub Novartis zu einem optimalen Start verhelfen und ihn fit machen für die gemeinsame Zukunft.

Fussballsenioren: Cupsieger 2007



6. Neue Impulse für den Firmensport

Die am 26. März 2009 erfolgte Fusion der drei Vereine soll den Firmensport bei Novartis neu beleben. Rolf Lüdi, SCNSJ-Vizepräsident, Jörg Benner, der den SCNR präsidierte, und Viktor Käppeli, Aktuar des Schachclubs Novartis, erklären im Gespräch, mit welchen Ideen sie noch mehr sportinteressierte Mitarbeitende erreichen wollen.

Interview



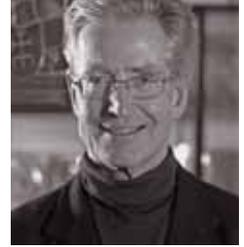
Von links nach rechts: Jörg Benner, Viktor Kämpeli, Rolf Lüdi



Jörg Benner



Rolf Lüdi



Viktor Käppeli

Welche Vorteile bringt die Fusion der Sportvereine St. Johann, Rosental sowie des Schachclubs?

Rolf Lüdi:

Das Zusammengehen bringt deutliche Synergien im administrativen Bereich. So benötigen wir nur noch einen Vorstand und können auch unsere Internetpräsenz vereinheitlichen. Insgesamt wird der neue Sportverein bei den Mitarbeitern markanter auftreten und so besser auf sein Angebot aufmerksam machen können.

Viktor Käppeli:

Wie andere Sektionen kämpft auch der Schachclub gegen die Überalterung. Zwei Drittel unserer Mitglieder sind pensioniert. Wir müssen aufpassen, dass wir nicht den Kontakt zu den aktiven Mitarbeitenden verlieren. Wir hoffen, dass wir durch die Fusion neue Interessenten für den Schachsport gewinnen können. Gerade fremdsprachige und temporär beschäftigte Mitarbeiter wird der neue Sportclub besser erreichen.

Welche Zukunft hat der Firmensport bei Novartis?

Jörg Benner:

Novartis sieht den Firmensport als Teil ihres Engagements für die Gesundheit ihrer Mitarbeitenden und unterstützt diesen daher grosszügig. Wir möchten versuchen, den Firmensport noch besser mit anderen Angeboten der Gesundheitsprävention zu verknüpfen.



Diskussion über die Zukunft des Sportclubs Novartis

Was ändert sich durch die Fusion für das Angebot des neu entstehenden Sportclubs?

Jörg Benner:

Wir sehen den Zusammenschluss als Ausgangspunkt, um den Firmensport bei Novartis neu zu beleben und weiterzuentwickeln. Das traditionelle Angebot der Sektionen soll gestärkt und durch Trendsportarten ergänzt werden.

Gibt es auch Dinge, die gleich bleiben werden?

Rolf Lüdi:

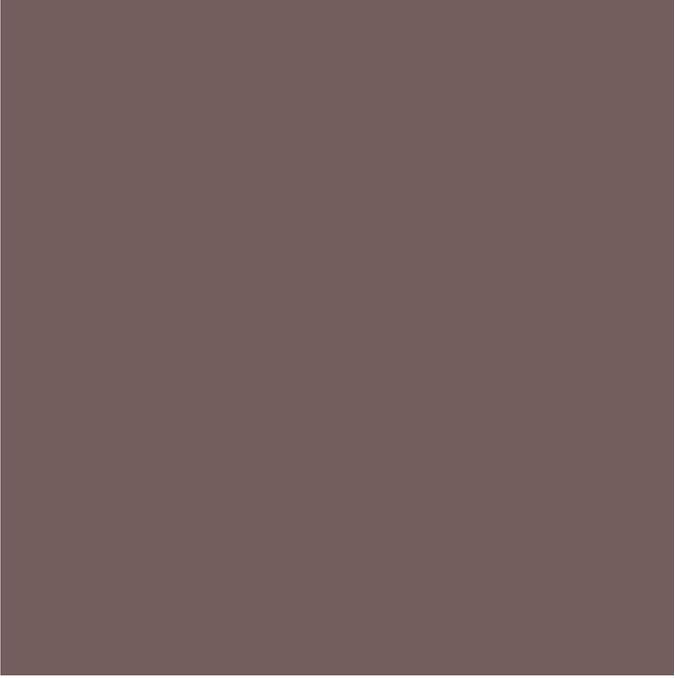
Es ist uns ein Anliegen, die Fusion behutsam durchzuführen. Langjährige Traditionen wie den Vorstandsbummel des SCNSJ, das Ehrenmitgliedertreffen des SCNR oder den seit 1950 ausgetragenen Schachwettkampf gegen die UBS in Zürich wollen wir sorgsam weiterpflegen.

Schlusswort

Aufgrund seiner langen Tradition ist der Sport mit der Geschichte und Kultur von Novartis eng verbunden. Seit 89 Jahren verdankt er seine Präsenz den vielfältigen Beiträgen von engagierten Mitarbeitenden. Da die Unternehmen, aus denen Novartis hervorgehen sollte, an die Werte des Sports glaubten, waren sie stets bereit, diesen zu unterstützen.

Manche Sportarten erlebten als Ausdruck des Zeitgeists einen rasanten Aufstieg, wie etwa Fussball, andere entwickelten sich konstant wie Handball und wieder andere verschwanden ganz aus dem Programm der Sportclubs Geigy, Sandoz und Ciba. Diese *«freundschaftlich verbundenen Rivalen»*, die alle in der Zeit von 1920 bis 1925 entstanden waren, fanden nach und nach unter ein und demselben Dach zusammen, um schliesslich am 26. März 2009 als neuer Verein unter dem Namen *«Sportclub Novartis»* aufzutreten.

Ein neues Jahrhundert bringt neue Herausforderungen. Die gesellschaftlichen Veränderungen, die das Ende des letzten und die erste Dekade des neuen Jahrhunderts prägten, haben zu einem Rückzug aus den Mannschaftssportarten geführt. Kraft seiner reichen Erfahrung und der Unterstützung des Unternehmens setzt der Sportclub Novartis alles daran, den sportlichen Bedürfnissen von heute und morgen noch besser gerecht zu werden.



© 2009 Novartis International AG
CH-4002 Basel

www.novartis.com